



Erhaltet den Bahnhofsteppunkt „Kloster Marienthal“!

1. Bahnhofsteppunkt und lokaler Arbeits- und Ausbildungsmarkt

Mit der Aufgabe zweier Gastronomiebetriebe in den Jahren 2013 und 2014 verbunden mit der Schließung der Seminartätigkeiten im Kloster Marienthal, nahm die Zahl der Arbeitsplätze in Marienthal ab, auch die Bedarfe, den Bahnhofsteppunkt „Kloster Marienthal“ beschäftigungsbedingt zu nutzen.

Die im Frühsommer 2016 einsetzende Entwicklung im „Klosterdorf Marienthal“ im Westerwald lässt eine steigende Zahl an Arbeitsplätzen erwarten.

Drei Gastronomiebetriebe haben neue Pächter oder Besitzer. Alle haben ein zukunftsorientiertes Marketingkonzept, das sich auch auf den Bahnhofsteppunkt begründet, und steigenden Personalbedarf.

Die „Neuen“ sind u.a. mit dem Bahnhofsteppunkt „Kloster Marienthal“ beworben worden, der es auch ihren Arbeitnehmern und Auszubildenden ermöglicht, mit der Bahn ihre Arbeitsstelle zu erreichen.

Nur wenige Auszubildende haben allein aufgrund ihres Alters und der finanziellen Situation bereits einen Auto-Führerschein, geschweige denn ein Auto und sind auf den ÖPNV angewiesen, um ihre Ausbildungsstelle zu erreichen.

Besonders das Gastgewerbe klagt schon seit Jahren über einen hohen Bedarf an Auszubildenden und zahlreiche unbesetzte Ausbildungsstellen.

Der Fachkräftemangel ist häufig Grund für die hohe Fluktuation in dem Gewerbe, vielmehr Auslöser einer endgültigen Schließung.

Den jungen Menschen die Möglichkeit zu nehmen, öffentliche Verkehrsmittel nutzen zu können, ist ein Schritt in die falsche Richtung.

Auch Menschen mit Vermittlungshemmnissen auf dem Arbeitsmarkt sind oftmals auf den ÖPNV angewiesen, der ihnen Mobilitätsmöglichkeiten bietet. Gerade in Marienthal wurden 2016 etliche Stellen geschaffen, die Menschen mit diversen Handicaps Beschäftigung boten.

Nicht eine Auflassung des Bahnhofsteppunktes ist die richtige Reaktion, sondern die Ausweitung des täglichen Angebotes, um auch Auszubildenden und Arbeitskräften die Möglichkeit zu bieten das ÖPNV-Angebot zu nutzen. Züge Richtung Köln und Siegen sollten bis 22.26 Uhr und die Richtung Altenkirchen bis zum Fahrplanende erreichbar sein.

2. Bahnhofpunkt und Tourismus

Deutschland erlebt zurzeit einen Wandel im Tourismus. Die Übernachtungszahlen sind gestiegen, auch die Zahlen der Tagesgäste in den interessanten Regionen Deutschlands.

Das liegt zum einen an der unsicheren Weltlage, zum anderen an der demographischen Entwicklung in Deutschland. Immer mehr Menschen der „Rentnergeneration“ nutzen die heimischen Regionen, die für sie gut erreichbar sind, besonders mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Aber auch junge Familien, die umweltbewusst und naturverbunden sind, suchen nach alternativen Urlaubszielen, die ihren Kindern die Möglichkeit geben eine „Natur-pur“ kennenzulernen, besonders an Wochenenden.

Die Wanderer sind ein ständig zunehmender Tourismusfaktor. Interessante Wanderrouten locken sie an. Im Fall Marienthal ist es vor allem der „Westerwaldsteig“ als Prämiumwanderroute. Der Bahnhofpunkt „Kloster Marienthal“ ist der einzige direkte Einstieg am Westerwaldsteig sowie weiteren sehr schönen und anspruchsvollen Wanderwegen.

Aber Marienthal kann auch mit Naturschönheiten und Zeugnissen einer interessanten Geschichte der Region punkten.

Diese Aspekte sind in den vergangenen Jahren vernachlässigt worden, sollen aber bis zum Beginn der Wandersaison erschlossen werden.

Marienthal muss ein Wanderangebot für unterschiedlich orientierte Menschen anbieten und das wird vorbereitet. Interessante Rundwege sind bereits begangen worden und sollen nun beschildert werden.

Ein Einstieg in den E-Bike-Tourismus ist bereits geplant, erste Kontakte sind geknüpft und der RB 90 und die S-Bahn bieten einen guten Transport der Fahrräder.

Suboptimale, ja häufig schlechte Straßenverhältnisse machen den Ort für Motorrad- und Autotouristen weniger attraktiv, daher stehen sie bei der direkten Bewerbung eher hinten an.

Das angedachte Tourismuskonzept lebt von der unmittelbaren Anbindung an die Bahnstrecke Au-Altenkirchen. Der Bahnhof „Kloster Marienthal“ als Ausgangs- und Endpunkt interessanter touristischer, kultureller und kulinarischer Entdeckungen kann gezielt in den umliegenden, bevölkerungsstarken Regionen des Rheinlandes beworben werden.

Es soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, dass in der Vergangenheit außer dem Bildungswerk des Erzbistums Köln, kaum ein Betreiber der übrigen Gastronomiebetriebe den Bahnhof aktiv beworben hat. Das hat sich bereits intensiv gewandelt.

Der Bahnhof „Kloster Marienthal“ wird nicht mehr länger nur als vorhanden betrachtet, sondern als elementar für einen naturnahen und sanften Tourismus, der sich an vielfältige Interessengruppen wenden wird.

3. Bahnhofpunkt und Umweltschutz

Wenn eine Ortschaft mit hohem Zielverkehrsanteil von einer Bahnstrecke erschlossen wird, deren Angebote den Bedarfen entsprechen, kann ein nicht unerheblicher Anteil an Individualverkehr wegfallen. Das nutzt nicht nur unmittelbar der Region, sondern reicht wesentlich weiter. Einen vorhandenen Bahnhof „Kloster Marienthal“ aufzugeben, würde perspektivisch zu einer erheblichen Verkehrsbelastung der Zubringerstraßen und zu einer steigenden Immissionsbelastung führen. Zudem würde hier ein wichtiger Schlüssel für zukünftige Projekte „abgezogen“. In Deutschland werden derzeit wegen der hohen Schadstoffbelastung Fahrverbote diskutiert und mit der Schließung des Bahnhofes „Kloster Marienthal“ fördert man den Ausstoß von Schadstoffen.

4. Bahnhofpunkt und 600 Jahre Wallfahrtsort Marienthal

Seit nahezu 600 Jahren ist Marienthal Anziehungspunkt für ungezählte Pilgergruppen, die das Gnadenbild der „Schmerzhaften Mutter“ aufsuchen.

Immerzu war es das Bestreben der Wallfahrtsgemeinde, den Pilgern durch Gottesdienste, Beichtgelegenheit und Seelsorge den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Damit auch gerade Menschen älteren Jahrgangs weiterhin den Weg zu uns finden, haben wir als Kirche vor Ort in gemeinsamer Anstrengung mit dem Erzbischof Köln vor einigen Jahren einen alters- und behindertengerechten Zugang zur Kirche geschaffen. Leider können wir im Gegensatz zu unserer Kirche und den ortsansässigen Gastronomen diese „kundenorientierte“ Zuwendung am Bahnhofpunkt Marienthal nicht erkennen.

Im Gegenteil: Wir müssen seit Jahren interessierte Pilgergruppen darauf hinweisen, dass der Weg vom Haltepunkt in den Ort für ältere oder gehbehinderte Personen ohne weiteres nicht nutzbar ist.

Die fehlende Attraktivität des Bahnhofpunktes liegt insofern nicht an seiner vermeintlich ungünstigen Lage, sondern an der mangelnden bzw. fehlenden Zuwegung.

Dieser unzumutbare Zustand ist ein denkbar schlechtes Aushängeschild für einen Ort, der ansonsten auf allen Ebenen, seelsorglich wie kulinarisch, ganz auf die individuellen Bedürfnisse seiner Pilger und Gäste ausgerichtet ist.

Das Erzbischof Köln hat gerade in den letzten beiden Jahren hohe Geldsummen in die Erhaltung des ehemaligen Klosters wie auch der Wallfahrtskirche gesteckt.

Am 26. Februar 2017, konnte die Wallfahrtskirche im neuen Glanz feierlich wiedereröffnet werden. Dieses Engagement des Erzbischofs Köln ist wahrlich keine Selbstverständlichkeit, sondern ein deutliches Statement für den Ort und die Zukunft des Wallfahrtsortes Marienthal.

5. Bahnhofpunkt und Infrastruktur

Die Eisenbahnen sind gebaut worden, um Räume zu erschließen und Rohstoffe zu transportieren. So war es auch mit den Eisenbahnlinien durch den Westerwald. Die Bahnverbindung Altenkirchen-Au wurde 1887 eröffnet. Sie diente vorwiegend dem

Transport von Ton, Basalt und Holz und dem allgemeinen Warentransport, leider auch militärischen Zwecken. Ergänzend wurde auch der Personenverkehr zumindest zwischen größeren Bahnhöfen Altenkirchen, Obererbach, Breitscheidt und Au ermöglicht. Anfang der 50-er Jahre des vorigen Jahrhunderts und mit der Einführung der „Schienenbusse“ kamen auf der Strecke weitere Bedarfshaltestellen hinzu, Dieperzen, Kloster Marienthal, Hohegrete und Geilhausen. Mit der Stilllegung der letzten Schienenbusse wurden durch die DB neue Fahrzeuge eingeführt und die Bedarfshaltestellen zu festen Haltepunkten hochgestuft. Das ist noch heute so. Über 60 Jahre nutzten Menschen aus der Ortschaft Marienthal, Pilger, Wallfahrer und Erholungssuchende den Bahnhalt.

Rücksprachen mit ehemaligen Beschäftigten der Deutschen Bundesbahn, die heute noch leben, haben gezeigt, dass der Bahnhalt Kloster Marienthal sich großer Beliebtheit erfreute.

Unterschiedlichen Schließungsplänen von Bahnstrecken konnte die Bahnverbindung Altenkirchen-Au erfolgreich widerstehen.

Andere Strecken, auch im Westerwald wurden stillgelegt, weil das Verkehrskonzept der Bundesrepublik auf die Förderung des Individualverkehrs setzte.

Heute bedenkt man bei einigen stillgelegten Strecken die Reaktivierung und die Wiederaufnahme des Güter- und Personenverkehrs. Bei manchen Strecken geschieht das sogar aus überwiegend oder gar ausschließlich touristischen Gründen. Man denke in diesem Zusammenhang auch an die Steigerung der Attraktivität ländlicher Räume!

Der Paradigmenwechsel zeigt, dass ein schienengebundener ÖPNV die unterschiedlichen Potentiale von Räumen besonders fördern kann.

In einer solchen Situation über die Auffassung eines vorhandenen Bahnhaltes nachzudenken und ihn wegen Taktüberlegungen und Geschwindigkeitsoptimierungen zu opfern, widerspricht allen strukturpolitischen Forschungsergebnissen.

Die Eisenbahnstrecke Altenkirchen – Au wird auch in Zukunft nicht tausende von Berufspendlern aus dem Westerwald in die Ballungszentren Bonn – Köln und Siegen bringen.

Sie wird dem Schülerverkehr dienen, dem kleinen Regionalverkehr und den Raum touristisch wesentlich umfassender als bisher erschließen können.

Um eine solche Strecke wirtschaftlich zu stärken und für die Zukunft zu sichern, muss sie allerdings, anders als bisher, besonders beworben werden.

Das Angebot muss nicht gestrichen, es muss ausgeweitet werden.

Wir leben in einer der schönsten vielfältigsten Regionen Deutschlands. Wir müssen den Schwerpunkt nicht alleine auf unsere tollen Wanderwege legen, die gibt es anderswo auch, und sind einfach nur Voraussetzung für einen Erfolg, sondern auf die gute und schnelle Erreichbarkeit der Region für sportliche Menschen, Familien, Senioren und Menschen, die Ruhe, Erholung und spirituelle Erbauung suchen.

Wir brauchen einen Perspektivwechsel der Bewerbung. Und wir brauchen auch in unserer Region ein „Rundum Sorglos Paket“, um sich in unserer schönen Mittelgebirgsregion, dem Westerwald, der alleine schon durch das Westerwaldlied weltweit bekannt ist, wohlfühlen zu können.

Wir müssen durch eine gezielte Bewerbung in den Ballungszentren den Naturraum bekannt und attraktiv machen. Die neuen Wirte in Marienthal haben das erkannt und zur Grundlage ihrer Unternehmensentscheidungen gemacht.

Ein Wegfall des Bahnhaltdepunktes würde nicht nur die Gewerbetreibenden der Region treffen, sondern auch Menschen aus den Ballungsräumen eine Möglichkeit nehmen, leicht, umweltfreundlich, schnell und zuverlässig in das schöne Marienthal zu kommen.

6. Bahnhaltdepunkt als Wirtschaftsfaktor

Die Gastronomie ist das Gewerbe mit den meisten sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen, deutschlandweit! Die Gastronomie ist darüber hinaus Garant für nachhaltigen Tourismus, kultureller Mittelpunkt und bietet vielfältige Begegnungsstätten.

Gerade in den letzten Jahren musste die Gastronomie sich den politischen Entscheidungen, Verordnungen und veränderten Gesetzeslagen stellen, wie kaum ein anderes Gewerbe: Einschnitte durch Rauchverbot, die Einführung des Mindestlohns, Investitionen in Brandschutz, sich immer wieder ändernden Auflagen durch örtliche Behörden etc., stellen die Gastronomen vor große Herausforderungen. 80 % sämtlicher Investitionen in diesem Bereich sind staatlichen Auflagen geschuldet.

Zudem leidet das Gastgewerbe unter notorischem Fachkräftemangel, sowie einem mäßigen „Ranking“ bei den Banken. Notwendige Investitionen werden leider häufig nicht mitgetragen. Dies alles hat gerade im ländlichen Raum zu einer großen Fluktuation und zu vielen Schließungen geführt. Das alles schadet letztendlich nicht nur einer Ortschaft, vielmehr einer Region und somit auch dem Land.

Wenn nun auch noch die Infrastruktur als wichtiger Zukunftsschlüssel für die Gastronomie vor Ort seitens der Politik „abgezogen“ wird, fragt man sich, wie soll denn dann ein Vertrauen in die zuständigen Instanzen aufrechterhalten bleiben?

Wenn Unternehmer etwas riskieren, Arbeitsplätze schaffen, dies auf Basis aktueller Infrastruktur und Rahmenbedingungen, ist es doch gerade für die Politik eine der Hauptaufgaben, eine Verlässlichkeit zu gewährleisten. Nur durch Verlässlichkeit kann man Vertrauen schaffen. Und das steht bei der geplanten Schließung des Bahnhaltdepunktes nicht nur im nördlichen Westerwald mehr als auf „der Kippe“.

In Marienthal gibt es gleich fünf Fach-Gastronomiebetriebe, darunter drei Meisterbetriebe (Küchenmeister Uwe Steiniger von der Klostersgastronomie Marienthal, Küchenmeister Martin Schüttler vom Marienthaler Hof, Metzgermeister Reiner Orfgen vom Hofcafé Heinzelmännchen. Das „Haus Elisabeth“ wird seit Anfang dieses Jahres von Marcel Herbst geführt, der auch gelernter Koch ist und das Waldhotel „Unser Haus“, welches noch in diesem Jahr unter der Leitung der Familie Respaillie den gastronomischen Betrieb aufnimmt. Deren Sohn ist ebenfalls ein gelernter Koch).

Welcher kleinere Ort, oder sagen wir lieber, welcher Weiler im ländlichen Raum, insbesondere im Westerwald hat eine solche gastronomische Vielfalt zu bieten?

Daran können sich nicht nur Wanderer, Wallfahrer und Touristen erfreuen, sondern auch eine beachtliche Kette an Zulieferern, wie Metzgereien, Winzer, Groß- und Einzelhandel.

Eine gut funktionierende Gastronomie ist darüber hinaus stets ein Parameter für die gesamte Region. Lebt die Gastronomie in einer Region, so lebt auch die Region. Fehlende Gastronomie vor Ort bügelt höchstens das Klischee der „toten Hose“ auf!

Gut florierende Betriebe und die daraus resultierenden Steuereinnahmen sind das Fundament eines Wirtschaftsraumes. Nicht die bedingungslose Zentralisierung auf urbane Bereiche ist des Rätsels Lösung, sondern birgt im Gegenteil erhebliche Probleme (fast unbezahlbare Mieten in den Städten, soziale Spannungen, Anwachsen der Pendlerzahlen mit den damit einhergehenden Verkehrs- u. Umweltproblemen, Entvölkerung des ländlichen Raumes und dem daraus resultierenden Verlust von Infrastruktur und Versorgung usw., usw.). Vielmehr kann eine Aufwertung des ländlichen Raumes mithelfen, dieser unerwünschten Entwicklung entgegenzusteuern.

Das bedeutet in unserem Fall z.B. konkret:

Man kann auch wochentags von den naheliegenden Kleinstädten (AK, Wissen, Eitorf usw.) mit bestehenden öffentlichen Verkehrsmitteln die hier inzwischen wieder gut aufgestellte Gastronomie nutzen, was bei Aufgabe des Haltepunktes wegen der zwangsläufigen Benutzung des eigenen Autos doch sehr stark eingeschränkt wäre.

In der ganzen Region um AK hat man mit einigem Aufwand Radwanderstrecken ausgewiesen und beschildert. Wenn man mit der Bahn zurück kann, ist das doch sicherlich ein erhöhter Anreiz, diese Strecken auch zu nutzen. Ein Fahrradtransport im Taxi oder Kleinbus ist kaum möglich.

Auch die Schaffung und Annahme von Wohnraum ist - vor allem in einer Phase der alternden Gesellschaft - stark an verkehrstechnisch gute Anbindungen gekoppelt.

Der wirtschaftliche Erfolg in einem Raum ist existenziell angewiesen auf das Ineinandergreifen zahlreicher Faktoren und Bedingungen. Wenn man diese nicht pflegt, und sogar bestehende Strukturen abbaut, mag das - wie speziell im Fall des Bahnhofes Kloster-Marienthal - als nicht besonders folgenschwer gesehen werden. Diese Ansicht ist aber kurzsichtig, weil jeder herausgebrochene Mosaikstein dem gesamten Bild schadet, bzw. das Fehlen eines noch so kleinen Rädchens das gesamte Getriebe stilllegen kann.

7. Bahnhofpunkt und Kultur

Zuzug junger Familien, sowie Zuzug von Gewerbe ist letztlich einem wesentlichen Kriterium geschuldet: „Wie lebendig ist das Ziel, was bietet mir der „neue“ Standort?“

Hierbei ist es wiederum das gastronomisch-kulturelle Angebot einer Region, welches letztendlich mit entscheidet, neben den Aspekten, Arbeitsplatz in unmittelbarer Nähe, gute Infrastruktur vor Ort. Das kulturelle Angebot zählt mit zu den Top - 3 Kriterien.

Natürlich sind es auch Fragen nach medizinischer Versorgung, sowie Kinder- und Seniorenbetreuung, die einen Standort attraktiv machen.

Das kulturelle Angebot aber steht häufig ganz oben.

Marienthal bietet hierzu nicht nur dem gesamten Landkreis Altenkirchen, sondern auch dem angrenzenden Oberbergischen und dem Rhein-Sieg Kreis beste Voraussetzungen. Sogar weiter entfernte Ballungsräume sind in angemessener Zeit mit dem ÖPNV zu erreichen. Der neue Gastronom im Waldhotel „Unser Haus“, der als Konzertpianist durch die ganze Welt gereist ist, hat sein Betriebskonzept sehr stark auf musikalische Veranstaltungen abgestellt. Die Eignerfamilie, sie kommt aus Belgien, setzt auch auf Gäste aus seinem Heimatland, die schnell und günstig mit der Bahn nach Marienthal fahren können.

Ob in spiritueller Hinsicht, ob in Sachen Ruhe- und Erholungssuche, ob Klausur-Tagung, bildende Kunst, Musik, sowie diverse Festivals: Marienthal hat hierbei ein riesiges Potenzial.

Allein deswegen wird in diesem Jahr noch ein Förderverein gegründet.

Es gibt hier inklusive der Wallfahrtskirche sechs „Locations“, welche der Kultur ein breites Spektrum, sowie Raum anbieten können.

Gerade den Gastronomen, aber auch der Wallfahrtskirche ist es daran gelegen, Marienthal wieder in eigenem Licht darzustellen, denn „Licht lockt Leute!“

Für diese Vorhaben benötigen wir unbedingt einen funktionierenden Bahnverkehr, einen Haltepunkt für die Menschen, die gerne hier her kommen möchten.

Das waren und das sind immer noch ganz viele Leute!

Dass es mehr werden, davon ist man in Marienthal von grundauf überzeugt.

8. Das sollte realisiert werden

Der Bahnhof „Kloster Marienthal“ wird nicht geschlossen.

Das Angebot an Zughalften wird dem Bedarf des Klosterdorfes Marienthal angepasst.

Der Bahnhof „Kloster Marienthal“ und der Fußweg zum Dorf werden mit einer nutzungsorientierten Beleuchtung versehen.

Die Feuerwehrezufahrt zum Bahnhof „Kloster Marienthal“ wird so eingerichtet, dass beeinträchtigte Besucher des Klosterdorfes Marienthal dort abgeholt oder hingebacht werden können.

Die Gastronomiebetriebe erhalten die Möglichkeit, auf Nachfrage Fahrscheine zu verkaufen.